

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 84 (1977)

Heft: [10]

Rubrik: Wirtschaftspolitik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirtschaftspolitik

Produziert die Textilindustrie zu viel?

Die Frage, ob die Textilindustrie zu viel produziere, beantwortet sich teilweise durch den sehr unterschiedlichen Textilverbrauch von 2—3 kg pro Kopf der Bevölkerung und Jahr in Entwicklungs- und Staatshandelsländern mit geringer Kaufkraft wie Indien und China, von 20—25 kg in Industriestaaten mit hohem Lebensstandard wie Japan, die Schweiz, die Vereinigten Staaten. Gesamthaft betrachtet, kann von einem Ueberfluss an Textilien jedenfalls nicht die Rede sein. Es werden weltweit nicht zuviel Textilien produziert, sondern es handelt sich im Grunde genommen um ein Verteilungsproblem. Dass die Industrieländer, die schon selber genügend Textilien herstellen, solche in grossen Mengen aus Staaten beziehen sollen, deren Bevölkerung mit Textilien schlecht versorgt ist, steht in Zusammenhang mit dem unterschiedlichen Wohlstand in den einzelnen Ländern.

Nach der Bekleidungswelle der fünfziger Jahre und der Einrichtungswelle (Heimtextilien) der sechziger Jahre wird der Textilverbrauch in den nördlichen Ländern kaum mehr wesentlich zu steigern sein. Ohne den Motor Mode wäre schon das bisherige Niveau nicht zu halten; dass sich dieser Motor beispielsweise gegen die Jeans, die internationale Mode der Individualisten, indessen schon seit Jahren als zu schwach erwiesen hat, ist bestens bekannt. In den Staaten mit tiefem Lebensniveau wird in Zukunft zwar die Bevölkerung zunehmen, wohl aber nur wenig — wenn überhaupt — deren Einkommen und Kaufkraft. Es ist deshalb zu befürchten, dass man nicht so leicht aus dem Dilemma herauskommen wird, das deshalb besteht, weil viele Länder selber nur exportieren, nicht aber importieren wollen.

Man kann es den Ländern der Dritten Welt nicht verargen, dass sie eigene Industrien aufbauen, auch nicht, dass sie damit durchwegs im Textilbereich beginnen. Bedauerlich ist nur, dass sie es oft damit bewenden lassen. Diese Mono-Industriealisierung bringt ihnen nicht die gewünschte Hebung des Lebensstandards, und wenn sie einen Grossteil der produzierten Textilien zu Tiefstpreisen ins Ausland verkaufen müssen, statt sie der eigenen Bevölkerung zur Verfügung stellen zu können, ist weder ihnen geholfen, noch den traditionellen Industrieländern, die damit «beglückt» werden.

Die Umlenkung der Handelsströme, die in den letzten Jahren, vom Mann von der Strasse kaum bemerkt, stattgefunden hat, wird, wenn sie ungebremst weitergeht, das Absterben weiterer grosser Teile der westeuropäischen Textil- und Bekleidungsindustrie zur Folge haben. Weil die von ihnen gelösten Preise ausserordentlich tief sind, vermögen aber auch die Entwicklungsländer keinen befriedigenden Ertrag herauszuwirtschaften. Jedenfalls würde es zur wünschbaren Hebung des Lebensstandards in diesen Ländern einiges beitragen, wenn sie bessere Preise erzielen und dadurch auch bessere Löhne entrichten könnten.

Bei sehr unterschiedlicher Produktivität werden in der Welt nicht zuviel Textilien produziert, aber für einen erheblichen Teil dieser Artikel werden den industriellen

Herstellern auf Grund der bestehenden Verhältnisse nicht genügende Preise bezahlt. Während der private Verbraucher in den Industrieländern durchaus in der Lage wäre, auch für Textilien und Bekleidung angemessene Preise zu entrichten, reicht die Kaufkraft in weiten Teilen der Welt nicht dazu aus, sich Textilien in ausreichendem Masse zu beschaffen. Textilien werden bei der Einfuhr von der Mehrheit der Länder als «non essentials», als unwichtige Waren behandelt, obschon sie für jedermann lebensnotwendige Konsumgüter des täglichen Bedarfs sind.

Mit dem Multifaserabkommen des GATT wird — vorläufig erfolglos — eine ausgeglichene Ausweitung des Welthandels mit Textilien und Bekleidung bezweckt. Ein Abkommen mit dem Ziel, die Weltbevölkerung in ausgeglichenerer Weise mit solchen «essentials» zu versorgen, ist bis jetzt nicht angestrebt worden. Es würde dies ein Entwicklungsobjekt darstellen, dessen Realisierung wohl eines besonderen Weltwirtschaftsorgans bedürfte. Bis dahin wird man weiter am Multifaserabkommen herumdoktern, die Industrieländer mit Billigpreisen überfluten und dadurch die Existenz ihrer traditionellen, an sich sehr leistungsfähigen Textilindustrie in Frage stellen.

Die Textilindustrie produziert, gesamthaft betrachtet, nicht zu viel, aber ihre Produkte werden sehr ungleich verteilt, was einerseits auf den ebenfalls ungleich «verteilten» Wohlstand, andererseits auf die unzähligen Importhindernisse in fast allen Ländern der Welt zurückzuführen ist. Schade um die vielen kreativen und technischen Leistungen der privaten Wirtschaft, die sich auf Grund staatlicher Abwehrmassnahmen bei der Einfuhr in Drittländern nur allzu häufig nicht auszahlen. Man sollte im Textilssektor ein Weltabkommen finden, welches echte Leistungen gelten liesse, was weltweit konstruktiv und nicht destruktiv wirken würde, das es den qualifizierten Unternehmen viel mehr als bisher gestatten würde, in jeder Hinsicht produktiv zu sein.

Ernst Nef

Separatdrucke

Autoren und Leser, die sich für Separatdrucke aus unserer «mittex», Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, interessieren, sind gebeten, ihre Wünsche bis spätestens zum 25. des Erscheinungsmonats der Druckerei bekanntzugeben.

Ihre «mittex»-Redaktion